

# Als die Schweiz umzog

Autor(en): **Erismann, Clod / Hürzeler, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613592>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

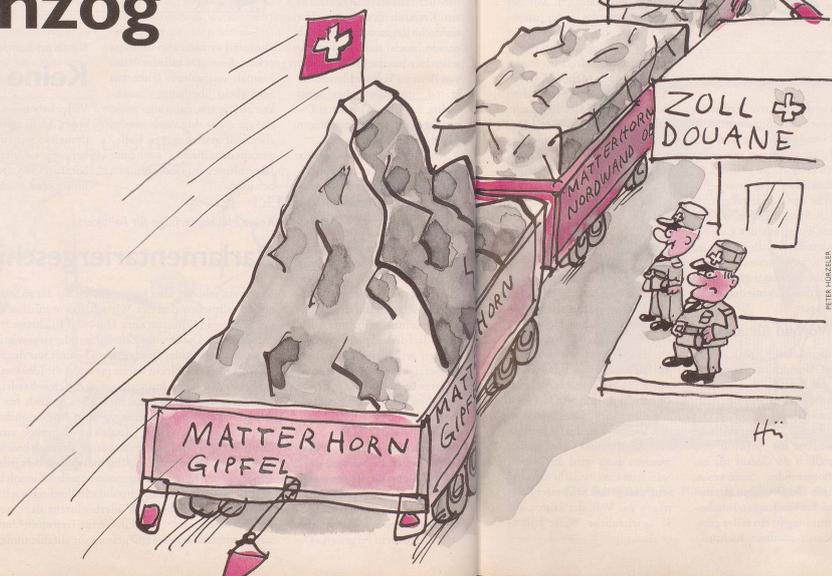
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige Tage beschlossen einige Leute in der Schweiz, dass es an der Zeit wäre, umzuziehen. Wegen dem «heissen Platz» hiess es. Das war natürlich nicht so einfach, und es gab darüber zuerst eine Abstimmung. Da die Mehrheit der Schweizer sich

fürs Umziehen entschied, kam der Tag, an dem jeder seine acht Sachen packen musste. Jeder war für seine persönlichen Dinge zuständig. Der Staat sorgte für den Transport von Wiesen und Tälern, Strassen, Staatsgebäuden, Seen, Bergen, Kernkraftwerken, Kultur

## Als die Schweiz umzog



und sonstigem Staatseigentum. Natürlich war der Transport nicht sehr einfach. Die Seen wurden in Literflaschen abgefüllt, und diese wurden angeschrieben – zum Beispiel mit «Zürichsee». Schwieriger wurde es bei den Bergen. Diese mussten in Teile zerlegt und sehr genau angeschrieben werden. Zum Beispiel: «Matterhorn, Ostseite rechts unten, dritter Teil von oben». Das Ganze wurde in riesige Lastzüge verladen. Was Ingenieure kaum für möglich hielten, wurde möglich gemacht.

Da, wo sich vorher jahrelang das Schweizerland präsentiert hatte, war jetzt nur noch eine riesige Grube zu sehen. Diese war zwar nicht ganz sauber. Kranke Bäume, Abfälle der letzten Jahre, die gesamte Rüstung des Militärs und sonstiges Gerümpel wurde dage-lassen. Die Schweizer meinten, dass sie damit am neuen Ort gar nicht mehr anfangen würden.

Was die Schweiz betrifft: Sie zog über Frankreich nach Spanien, wurde dort auf Schiffe verladen und – nach dem Auslaufen ins freie Meer – bis jetzt nicht mehr gesehen. Man redete aber noch lange über sie.

Clod Erismann